



Die Klasse BF71 freut sich über die positive Bilanz des „AntiAnti – Museum Goes School“-Projekts zur Extremismusprävention an Berufsschulen

Frankfurt

Projekt zur Extremismusprävention „AntiAnti – Museum Goes School“ mit großem Erfolg abgeschlossen – sieben Julius-Leber-Schülerinnen wurden für ihre in Eigenregie produzierten Kurzfilme über Frankfurter Stadtteile ausgezeichnet

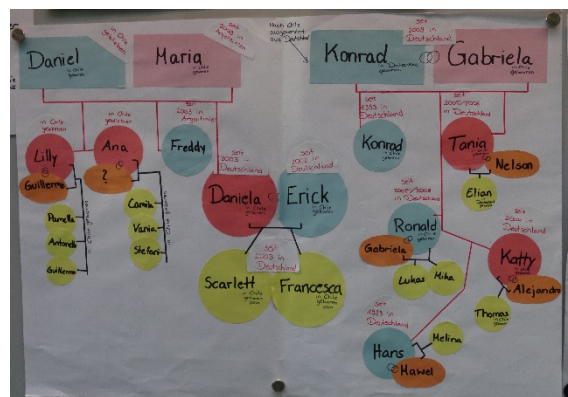
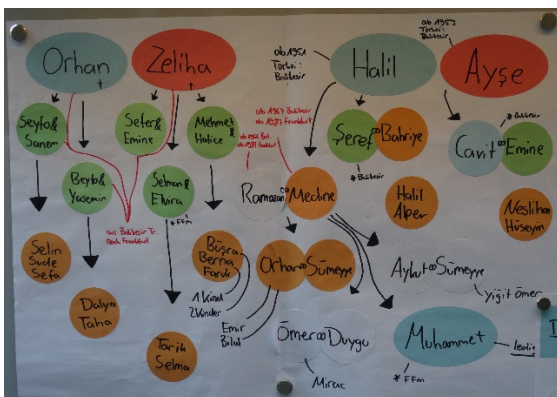
06.06.18 – Ein Programm zum Umgang mit Antisemitismus, durchgeführt mit Frankfurter Berufsschulen, gab es lange Zeit nicht, seit 2017 ist das anders. Das Jüdische Museum hat sich zum Ziel gesetzt, in einen intensiven Dialog mit den Schulen zu gehen. „Die Schülerinnen und Schüler profitieren besonders von dem breit angelegten Programm, basierend auf fünf Workshops, da sie einerseits Empfänger und andererseits hin und wieder, bewusst oder auch unbewusst, Austeiler von Rassismen sind“, erklärt die verantwortliche Lehrkraft Dr. Felix Morschek. „Das Projekt sensibilisiert junge Menschen für den Umgang mit antisemitischen Ereignissen. Nach Abschluss des Projekts sind sie in der Lage, gegen Diskriminierung im Alltag vorzugehen“, so Dr. Felix Morschek weiter. Weitere Lehrkräfte mit ihren Klassen für das Projekt zu begeistern, ist ein Herzensanliegen des Pädagogen.

Zum Projekt

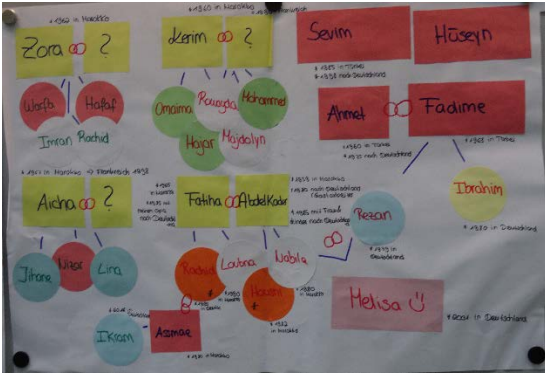
Dr. Felix Morschek, Lehrkraft an der Julius-Leber-Schule, hat in den vergangenen fünf Monaten zusammen mit Frau Dr. Türkan Kanbicak, Projektverantwortliche, die Steuerfunktion dieses Projektes übernommen. Das Projekt basiert einerseits auf sechs Workshopangeboten, die die Jugendlichen durchlaufen, und andererseits auf drei schulinternen Fortbildungen für interessierte Lehrkräfte.

Workshop 1: „Ich und meine Lebenswirklichkeit“

Die Schülerinnen und Schüler beleuchten ihre eigene Lebenswelt. Dabei beantworten sie für sich Fragestellungen, wie zum Beispiel „Wer bin ich?“ oder „Wo komme ich her?“ und nähern sich damit gezielt der Thematik des Projekts an. Ihre Gedanken notieren Sie auf Plakaten und präsentieren sie allen Anwesenden:



Beispielhafte Abbildungen der Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler der Klasse BF71



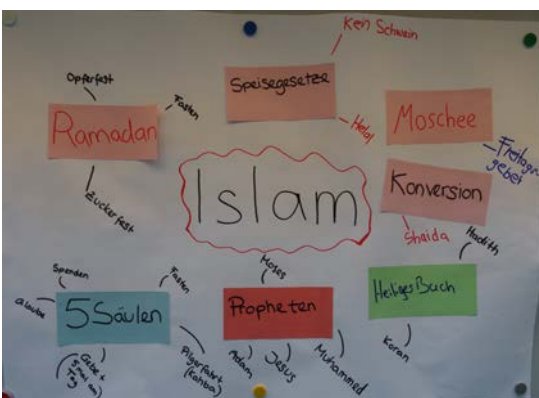
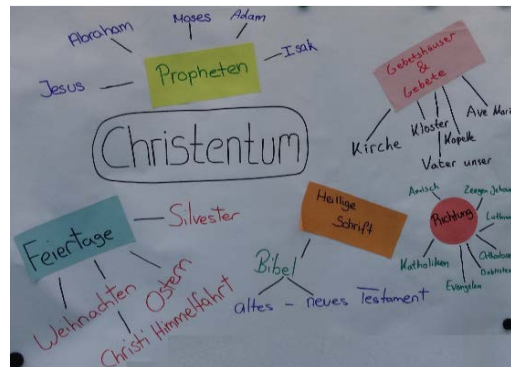
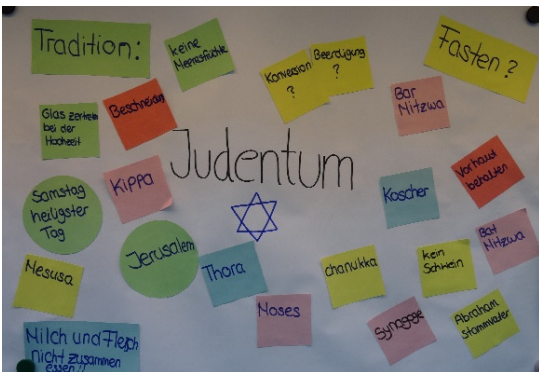
Beispielhafte Abbildung der Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler der Klasse BF71

Workshop 2: „Ich und meine Anderen (Diskriminierungserfahrungen, Toleranz und Haltungen)“

„Vorwärtsgehen“, so der Name des sozialpädagogischen Lernspiels, mit Hilfe dessen die teilnehmenden Jugendlichen am eigenen Körper erfahren, was Diskriminierung bzw. Chancengleichheit und Chancenungleichheit im Alltag bedeuten. Sie beschäftigen sich mit verschiedenen Fallsituationen, diskutieren angeregt über diese und beziehen kritisch Stellung.

Workshop 3: „Judentum, Christentum und Islam; Dekonstruktion medialer Darstellungen“

Im Rahmen dieses Workshops werden die Schülerinnen und Schüler mit den drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam konfrontiert. In Expertengruppen notieren sie ihr Vorwissen über diese Glaubensrichtungen, entwerfen Plakate und stellen diese anschließend allen Teilnehmern vor:



Beispielhafte Abbildungen der Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler der Klasse BF71

Im Anschluss befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen medialen Darstellungen und erkennen, dass diese nicht immer zu hundert Prozent der Realität entsprechen. Zudem verfassen sie eigene Berichte zum Umgang mit Rassismus.

Danach folgt ein besonderes Highlight: Eine Fragerunde mit einem Priester, einem Imam und einer strenggläubigen Jüdin. Ziel des Workshops ist es, dass die Jugendlichen die Gemeinsamkeiten (und auch Unterschiede) der drei Glaubensrichtungen kennenlernen, wie zum Beispiel, dass die Gläubigen alle an den gleichen Gott glauben.

Workshop 4 „Stadtteilerkundung“

In dieser Projektphase bekommen die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, in kleinen Teams den Stadtteil, in dem sie wohnen, vorzustellen. Für die Planung und Erstellung des Filmmaterials haben sie einen kompletten Schultag Zeit. In den Filmen stellen die Jugendlichen unter anderem ihre Lieblingsorte dar, gehen darauf ein, was für sie Heimat ist, ob sie in ihren Stadtteilen mit Diskriminierung kontaktiert werden oder in der Vergangenheit kontaktiert wurden. Die besten Filme werden bei einer großen Abschlussfeier im Museum Judengasse prämiert.

Workshop 5 „Zukunft gestalten“

In diesem Workshop stellen die Schülerinnen und Schüler auf Plakaten dar, wie sie sich ihre private und berufliche Zukunft vorstellen. Im Anschluss präsentieren sie ihre Lebensentwürfe im Kreise aller Workshopteilnehmer.



Beispielhafte Abbildungen der Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler der Klasse BF71

Abschlussfeier im Museum Judengasse

Ein besonderes Highlight des Projekts ist sicherlich die Abschlussfeier, im Rahmen derer die Schülerinnen und Schüler der Klingerschule und der Julius-Leber-Schule selbst gedrehte Videofilme betrachten und anschließend die besten Beiträge prämiert werden. In diesem Durchgang haben die Schülerinnen und Schüler der Julius-Leber-Schule gleich viermal abgeräumt: Erster Platz und zwei zweite Plätze für die besten Kurzfilme über die Frankfurter Stadtteile Seckbach / Rieder Wald, Dornbusch sowie Kelsterbach und Spezialpreis „Außer Konkurrenz“ für einen Kurzfilm über den Stadtteil Niederrad. Freuen durften sich über die Preise die Schülerinnen Afia, Tissiana, Sarah, Wintar, Kader, Aryam und Hosna (im nachfolgenden Bild von links nach rechts abgebildet):





Sie dürfen nun auf eine ausgedehnte Shoppingtour in der Frankfurter Innenstadt gehen. Die gesamte Klasse darf sich über einen Gutschein über ein gemeinsames Mittagessen in einem Restaurant in der Frankfurter Innenstadt freuen.

Am Ende der Feierstunde berichten die Schülerinnen und Schüler, dass ihnen das Projekt viel Freude bereitet hat, die Zeit „geradezu im Fluge verging“ und sie enorm viel dazu gelernt haben. Sie wünschen sich, dass das Projekt auch künftig zu einem festen Bestandteil des Unterrichts an der Julius-Leber-Schule wird. Franchesca ergänzt: „Für uns ist eines klar: Rassismus – nein Danke!!! Wir kämpfen für ein besseres Leben!“ Afia fasst zusammen: „Man soll niemanden wegen seinem Äußeren schlecht behandeln, sondern jedem eine Chance geben. Man soll die Person kennenlernen und sich in diese hineinversetzen.“